



RINGVORLESUNG
Die Fakultäten WiWi, SoWi und Jura organisieren Vortragsreihe zu Geflüchteten.



RÜCKKEHR
Deutscher beschreibt seine Kriegserfahrungen auf kurdischer Seite in Syrien.



RUHIGSTELLUNG
Mit der AHDS-Droge Ritalin wollen Studis ihre Konzentration steigern.



RUNDGANG
An der Uni Düsseldorf stellen Kunststudierende mitten im Lernstress ihre Arbeiten aus.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Gutmensch: Gewann die Wahl zum Unwort des Jahres 2015, nachdem es 2011 bereits den zweiten Platz belegte. Mittlerweile eher ein negativ besetzter Vorwurf als eine neutrale oder gar positive Beschreibung. Laut Unwort-Jury werden durch den Begriff „Toleranz und Hilfsbereitschaft pauschal als naiv, dumm oder weltfremdes Helfersyndrom diffamiert“. Benutzt wird es häufig, wenn sich Menschen für Flüchtlinge (übrigens passenderweise das Wort des Jahres 2015) engagieren: „Du politisch korrekter Gutmensch, das machste doch eh nur, um dich wichtig zu machen!“ Mit dem guten Menschen hat der Gutmensch in den Köpfen der Gesellschaft also bisweilen in etwa so viel gemeinsam wie mit dem guten Hund: brav nach der Pfeife tanzen und bloß nichts hinterfragen – bist ja ein ganz Feiner!

Dagegen versuchen andere wie die *Toten Hosen* mit Shirts wie „Gutmensch – No one likes us, we don't care!“ derzeit, den Begriff zurückzuerobieren. Nicht ohne Hintertgedanken: Bereits vor einem Jahr haben sie sich als Inhaber der Marke „Gutmensch“ eintragen lassen.

:lux

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Poetry trifft auf Science Slam: Micha-El Goehre (Mitte) setzt sich durch gegen den Bochumer Benedikt Dercks (rechts), Christian Krumm (links) und Robert Kayser.

Fotos: alb; Arrangement: mar

BIERKULTUR

500 Jahre Reinheitsgebot: Slammen für den Gerstensaft

Kleinkunst trifft Braukunst

Das Reinheitsgebot von 1516 wird dieses Jahr am 23. April 500 Jahre alt. Einst von den bayrischen Herzögen Wilhelm IV. und Ludwig X. erdacht, um uns vor schlechtem Biere zu schützen, erfüllt es uns heute immer noch mit

Stolz, wenn andere Nationen von unserem flüssigen Gold schwärmen. Grund genug also, dass das Dortmunder U dem Bier eine Ausstellung gewidmet und ein Bier-Slam diese eröffnet hat. Der Gewinner? Der Metal-Slammer Mi-

cha-El Goehre! ... und alle BierliebhaberInnen kamen auch auf ihre Kosten.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 5

CAMPUSGESCHEHEN

Nach Kontroversen im StuPa jetzt die Einigung

Antidiskriminierungsausschuss auf den Weg gebracht

Unter Beteiligung der Autonomen Referate soll ein Antidiskriminierungsausschuss an der RUB konstituiert werden. Das beschlossen die Abgeordneten mit großer Mehrheit auf der zweiten Sitzung des 49. Studierendenparlaments (StuPa).

StuPa-Sprecher Moritz Fastabend (Jusos) erklärte, den Autonomen Referaten den Beschluss zukommen zu lassen, um „den Ausschuss so schnell wie möglich zu konstituieren.“ Die Frage nach der Einbindung der Autonomen Referate, aber auch eine fehlende Konkretisierung der Aufgaben des von der Liste GRAS beantragten Antidiskriminierungsausschusses waren zuvor Streitpunkte: So bemängelte Matthias Brüggemann (Gewi) eine

unzureichende Zieldefinition, was die genauen Aufgaben des Ausschusses angeht. Nina von Witzleben (GRAS) erklärte dagegen, dass man gar kein festes Konzept vorlegen wollte „ohne vorher über die Probleme der Diskriminierung im Allgemeinen zu diskutieren.“

Den Vorschlag der AStA-Koalition, die Autonomen Referate einzubinden, begrüßte die GRAS, wie auch Sebastian Pewny erklärte: „Dieses Parlament kann sich durchaus mit eigenen Problemen beschäftigen; und wenn es dann Unterstützung von außen braucht, kann es sich an die Referate wenden.“

Jusos entkräften Darstellung der GRAS

Der Ausschuss solle, wie es in dem Antrag heißt, als „Beschwerde-, Beratungs- und

Analysestelle“ der Gremien der studentischen Selbstverwaltung fungieren.

In der vorhergehenden StuPa-Sitzung wurde der Antrag noch mit den Gegenstimmen der AStA-Koalition abgelehnt. Die Darstellung der GRAS, die in einer Stellungnahme von einem „Skandal“ sprach und insbesondere die Fraktion der Jusos angriff, entkräftete Simon Gutleben (Jusos) währenddessen gegenüber der :bsz: „Es gibt keine inhaltliche Meinung dagegen.“

:Benjamin Trilling

➔ WEITER AUF SEITE 2

Antidiskriminierungsausschuss auf den Weg gebracht

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Der Ausschuss sei nicht abgelehnt worden, wie er versichert, weil irgendeine Liste inhaltlich dagegen wäre, sondern weil der Antrag auf Einrichtung des Ausschusses sehr kurzfristig gestellt worden sei und nicht alle Listen Zeit gehabt hätten, zu beraten, wen sie in den Ausschuss entsenden möchten. „Wir hatten mehrfach das Angebot unterbreitet, den Ausschuss in der nächsten Sitzung zu beschließen. Wir haben darauf hingewiesen, dass wir den Ausschuss ansonsten auf der konstituierenden Sitzung ablehnen würden, damit wir Zeit haben, eine entsprechende Ent-

scheidung für die Besetzung unseres Sitzes zu finden und den Ausschuss auf der zweiten Sitzung im Notfall auch selber beantragen würden“, so Gutleben: „Wir finden die Berichterstattung der GRAS daher irreführend, das ist einfach Populismus.“

Mit großer Mehrheit wurde dagegen der Antrag der Oppositionslisten LiLi, GRAS und RCDS beschlossen, eine Burschenschaftsinformationsbroschüre nach dem Vorbild der Uni in Köln herauszugeben. Diese soll mit den Ersti-Tüten verteilt werden und „kritisch und differenziert“ über Verbindungen, Burschenschaften und Corps aufklären.

:Benjamin Trilling

KUNSTAUSSTELLUNG

Faltbücher in der UB: Querschnitt mit Werken aus aller Welt

Leporellos für jeden Geschmack



Kindliche Zeichnungen bei ernsten Themen: In der UB stehen nun Faltbücher, die zum Beispiel Krieg thematisieren.

Foto: kac

Zwischen dem 15. Januar und dem 20. Februar sind in der Universitätsbibliothek unter dem Motto „Leporellos Erben“ Akkordeon- und Faltbücher von KünstlerInnen aus der ganzen Welt zu bewundern. In Zusammenarbeit mit der Sektion Komparatistik stellt die UB die seit den 1960er Jahren international publizierten Kunstwerke aus und bietet BesucherInnen einen Querschnitt von verschiedensten Genres und Wissenschaften.

Der ungewöhnliche deutsche Name der Kunstbücher leitet sich aus Mozarts Oper „Don Giovanni“ ab, in der Giovanni Diener Leporello eine Liste der Geliebten und Eroberungen seines Herrn mit sich führt und auf Wunsch entrollt und zur Schau stellt. Eben diese Anspielung gab der Kunstform ihren Namen, wobei ein Leporello ein Hybrid aus Buchrolle und Kodex darstellt; dadurch, dass es sich entfalten lässt, haben

BetrachterInnen die Möglichkeit, die einzelnen Seiten zu sehen und die Sequenz der Bilder nachzuverfolgen. Andererseits kann ein Leporello auch als Ganzes in einem Panoramabild betrachtet werden.

Damals und heute vereint

„Leporellos sind eine besondere Kunstform und für jede Altersklasse ein Erlebnis“, berichtet Gisela Ogasa, die Organisatorin der Ausstellung. „Die Vielfältigkeit manifestiert sich anhand der verschiedenen Formen und Themen. Da die Leporellos verschiedene Bezüge haben beziehungsweise verschiedene Genres beinhalten, ist die Ausstellung ein breites Feld für alle Fakultäten und somit ein Erlebnis für jeden Studenten.“

Historisch ist das Leporello in vielen Zivilisationen aufzufinden: Ob beispielsweise im asiatischen Raum oder in der südamerikanischen Inkakultur, Faltbücher haben eine lange Tradition, die sich bis in das 6. nachchristliche Jahrhundert nach-

verfolgen lässt. In Europa und Nordamerika etablierte sich die Kunstform etwa Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Ausstellungsobjekte wurden einerseits von der Sektion für Komparatistik gestellt, andererseits von der Bibliothek selbst sowie von privaten Leihgaben unterstützt. Man kann Werke von über 20 unterschiedlichen KünstlerInnen bestaunen.

Ein Zeichen gegen die Digitalisierung

„Die Ausstellung soll unter anderem ein Zeichen gegen die Digitalisierung der Buchkultur und des Literaturbetriebs setzen und ein neues Bewusstsein für die aufwändige Gestaltung von Büchern, oder in diesem Falle Leporellos, entstehen lassen“, betont Erdmute Lapp, Direktorin der Bibliothek. Bis zum 20. Februar ist die Ausstellung im Erdgeschoss der Universitätsbibliothek zu sehen und der Eintritt ist frei.

:Eugen Libkin

Solidarität mit Studi-Protesten in Landau

Das StuPa solidarisiert sich mit den Studierenden in Landau, die aus Protest gegen die Studien- und Arbeitsbedingungen Gebäude der Uni besetzen. Der Bildungsstreik wurde damit fortgesetzt: Nach dem Beschluss der Vollversammlung wurden Räume besetzt, bestehende Arbeitsgruppen nahmen ihre Tätigkeit wieder auf. Bereits im November letzten Jahres waren dort Studierende aufgrund des Personal- und Raummangels in den Streik getreten und hatten Gebäude der Uni besetzt.

:bent

Frauenpower an der Katholisch-Theologischen Fakultät

Nach über 50 Jahren ist Gunda Werner die erste Frau, die an der Katholisch-Theologischen Fakultät der RUB habilitiert wird.

Die gebürtige Bonnerin ist nun offiziell Lehrstuhlinhaberin für das Fach „Dogmatik und Dogmengeschichte“ an der RUB. Nach ihrem Studium in Münster war sie zunächst in der Pflege und Seelsorge sowie der Jugendarbeit tätig. Sie promovierte 2005 mit summa cum laude und arbeitete seit 2012 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der RUB.

In ihrer Habilitationsschrift beschäftigte sich Werner mit dem Thema „Die Freiheit der Vergebung“. Ihre freiheitstheoretische Reflexion zum sakramentalen Bußgeschehen speisten ihre praktischen Erfahrungen aus einem interkulturellen Sabbatjahr: Sie strampelte in 14 Monaten rund 16.000 Kilometer auf dem Fahrrad von Bonn nach Japan. Ihr Trip führte sie durch ehemalige europäische Kriegsgebiete sowie entlang der alten Seidenstraße bis nach Fernost.

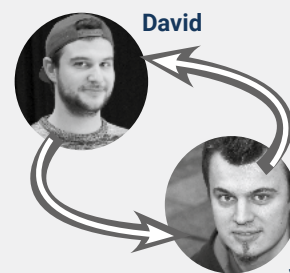
:mb

RICHTIGSTELLUNG

Ups ... was ist unserer Redaktion denn da passiert? Die Textzitate von David und Jan wurden versehentlich in der :bsz-Ausgabe 1069 vertauscht.

Gut, dass schon Karneval ist; jetzt können sich die beiden Studis überlegen, ob sie als der jeweils Andere mit den JekInnen feiern gehen wollen.

Aber Spaß beiseite, wir möchten uns hiermit entschuldigen, dass die Inhalte vertauscht wurden. Selbstverständlich hat David bereits seinen Bachelor, sonst könnte er gar nicht den Studiengang Szenische Forschung belegen, da es diesen nur als Master-Studiengang gibt. Sorry, Jan, dass wir Dir Deinen durch die :bsz erteilten ersten akademischen Abschluss nun wieder wegnehmen müssen.



David

Jan

:Die Redaktion

RINGVORLESUNG

Wirtschaftsforscher Thomas Bauer sieht den aktuellen Migrationsstrom als Chance

„Flüchtlinge sollen zeigen, was sie können“

„Wir schaffen das!“ – diese Antwort der Bundeskanzlerin auf die Frage, ob eine schnelle Integration von Geflüchteten möglich ist, wird heiß diskutiert. In einer Vortragsreihe liefern RUB-ProfessorInnen aus drei Fakultäten ihre eigene Sicht der Flüchtlingsdebatte. Am vergangenen Mittwoch gab Professor Thomas Bauer im Blue Square einen Einblick aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive.

Wer aus Krisenländern wie Syrien nach Europa flieht, will vor allem eins: ein menschenwürdiges Leben in Sicherheit. Das schließe einen Arbeitsplatz mit ein, so Bauer, der sich als Vorsitzender des Lehrstuhls für Empirische Wirtschaftsforschung mit der Frage beschäftigt, wie man Geflüchtete in den Arbeitsmarkt integrieren kann.

Er sieht hier vor allem ein Problem im „Zertifizierungswahn“ des deutschen Arbeitsmarktes: „Das ist so ein typisch deutsches Problem, dass man über alle Qualifikationen eine Bescheinigung braucht. Aber jemand, der vor Krieg flüchtet, nimmt natürlich nicht zwangsläufig seine Arbeitszeugnisse mit.“ Somit bleibe vielen Geflüch-

teten nach ihrer Ankunft keine Möglichkeit, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. „Statt nur auf Zeugnisse zu vertrauen, sollten Arbeitgeber deshalb die Flüchtlinge einfach mal zeigen lassen, was sie können“, plädiert Bauer.

Gibt es genug Arbeit für alle?

Die Realität sieht jedoch anders aus – selbst gut ausgebildete Geflüchtete landen oft in Jobs, für die sie überqualifiziert sind. „Werden die Arbeitsplätze nicht in Zukunft noch knapper, wenn durch die zunehmende Digitalisierung Stellen wegfallen?“, fragt jemand aus dem Publikum. Bauer verneint dies und verweist darauf, dass ähnliche Befürchtungen auch bei der Einführung des Internets und der Marktreife des PCs im Raum standen: „Da dachte man auch, die Hälfte aller Arbeitsplätze würde wegfallen“, erklärt er.

Migration mit positiven Effekten

Doch selbst ohne derartige Zukunftsszenarien seien am Stammtisch geschürte Ängste vor MigrantInnen, die angeblich den Einheimischen Arbeitsplätze wegnehmen, völlig unbegründet, so Bauer. „Tatsächlich hatten Migrationsströme in



Flüchtlingsdebatte aus wissenschaftlicher Perspektive: Professor Thomas Bauer und Dekan Helmut Karl vertraten die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften bei der Ringvorlesung im Blue Square.

Foto: bk

der Geschichte fast nie messbare Auswirkungen auf eine Volkswirtschaft – wenn überhaupt, waren diese eher positiv“, erklärt Bauer. „Deshalb kann man auch gar keine Prognosen darüber aufstellen, wie sich unsere Wirtschaft durch den aktuellen Zustrom verändern wird.“ Kein Grund zum Pessimismus also, so lautet das Fazit des Professors: „Deutschland hat schon viel größere Migrationsströme erfolgreich bewältigt. Das Zitat von Angela Merkel würde ich daher so unterschreiben. Wir können das schaffen.“

:Birthe Kolb

 INFOBOX

Unter dem Titel „Schaffen wir das? Zur Integration von Flüchtlingen“ läuft seit Dezember 2015 eine Ringvorlesung im Blue Square, die von den Fakultäten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Juristischen Fakultät gemeinsam organisiert wird. Die nächste Veranstaltung mit dem Titel „Gewaltgeschichten und Verletzungsverhältnisse“ findet am 27. Januar um 18 Uhr statt und untersucht verschiedene Formen der Gewalt gegen Geflüchtete.

OPEL

Schritt für Schritt: Ehemalige OpelnerInnen werden nur langsam vermittelt

Kein Stern, der deinen Namen trägt

Bochum und Opel, eine Scheidung jährt sich. Das Gelände des ehemaligen Opel-Werks wird von der Gesellschaft „Bochum Perspektive 2022“ verwaltet und momentan für die Umstrukturierung vorbereitet. Dabei handelt es sich um ein Gelände, das so groß ist, wie unsere Ruhr-Universität. Wie aber sieht die Lage aus bei den OpelnerInnen die in eine Transfergesellschaft entlassen wurden?

Astra (lat. Sterne), so heißt ein Bier, aber auch der modernisierte Opel in der Kompaktklasse, der mit W-LAN daherkommt. So gesehen symbolisiert der Wagen des ehemaligen Bochumer Auto-Produzenten vielleicht die Lage der entlassenen OpelnerInnen, die sich in der Transfergesellschaft TÜV-Nord-Transfer befinden.

Während es für den Konzern langsam bergauf geht – die Opel-Zentrale bekommt Hunderte neue Jobs –, haben die Ehemaligen noch kräftig zu schlucken, da sie nur schwer eine Anstellung finden.

Großteil noch unvermittelt

Von den circa 2.600 OpelnerInnen hätten bisher rund 260 eine neue Stelle ge-

funden, während weitere 220 in Qualifizierungen und Praktika seien, wie der Geschäftsführer Hermann Oecking der TÜV-Nord-Transfer in einem Telefon-Interview mit der :bsz bestätigte.

Um eine Vorstellung von solchen Qualifizierungsmaßnahmen zu vermitteln, sei das britische Verkehrsunternehmen National Express ein gutes Beispiel, das inzwischen in Deutschland aktiv ist. Bei diesem würden Qualifizierungen als Triebfahrzeugführer geboten, die auf die speziellen Bedürfnisse des Unternehmens angepasst seien. Daher würden derartige Angebote häufig zu einer erfolgreichen Vermittlung führen.

Job-Speed-Dating

Zu den Maßnahmen der TÜV-Nord-Transfer gehören bald auch kreative Ideen der Job Vermittlung. So zum Beispiel das Job-Speed-Dating, das in einer Broschüre angepriesen wird: „Die gut vorbereiteten Bewerber haben so die Chance, Sie in einem kurzen Gespräch von ihren Stärken zu überzeugen und eine Kurzbewerbung abzugeben. Dieses Bewerbungsverfahren bietet für Sie ein hohes Maß an Effizienz. Sie bekommen schnell und un-

kompliziert einen Eindruck von den Bewerbern und können dann entscheiden, wen Sie näher kennen lernen möchten.“

Wie Oecking verriet, werde allerdings vor solchen Gesprächen viel Wert daraufgelegt, dass es zu wenig Frustration komme. Die BewerberInnen würden bevorzugt zu solchen Gesprächen geladen, in denen es gute Chancen gebe, sie tatsächlich zu vermitteln. Der bisherige Erfolg dieser Methode sei sehr vielversprechend, denn durch Veranstaltungen dieser Art seien Vermittlungsquoten von bis zu 30 Prozent erreicht worden, und er glaube an solche Erfolge anknüpfen zu können.

Bleibt also in die Zukunft zu schauen und zu hoffen, dass der Großteil eine Anstellung findet und im Gegensatz zur Gesellschaft Bochum Perspektive 2022 eine Perspektive 2017 bekommt, wenn Ende des Jahres die Transfergesellschaft für die OpelnerInnen endet.

:Alexander Schneider



Geschlossener Gigant: Das ehemalige Opel-Gelände ist so groß wie die Fläche unserer Uni.

Bildquelle: Google Earth

BUCHREZENSION

Ein Deutscher wollte in Syrien etwas gegen den IS ausrichten

Aus Humanismus in den Krieg

Christian Haller hatte in Deutschland ein normales, geregeltes Leben, mit gutem Job und fester Beziehung. Dennoch reiste er im November 2014 nach Syrien, um auf kurdischer Seite gegen den Islamischen Staat (IS) zu kämpfen. Nach sieben Monaten kehrte er ernüchtert zurück. Inzwischen hat Haller über seine Beweggründe und Erfahrungen ein Buch geschrieben, das interessante Einblicke in diesen Krieg gewährt.

Den heute 30-Jährigen ließen Medienberichte über die Gräueltaten des IS einfach nicht mehr los. Haller wollte daher selbst aktiv etwas gegen diese Terrororganisation tun. Zugleich trieb ihn der Wunsch, aus der gesellschaftlichen Normalität auszubrechen. Ohne militärische Ausbildung oder passende Sprachkenntnisse reiste er also nach Nordsyrien und schloss sich dort den kurdischen Volksverteidigungseinheiten (YPG) an.

Warten statt Kämpfen

Bei den YPG erhielt der Deutsche zwecks Anonymität direkt den Kampfnamen Agit, welcher „Held“ bedeutet, obwohl Haller sich selbst nie als solchen gesehen hat. Die „Ausbildung“ vor Ort bestand seinerzeit nur aus einer eintägigen Übung an der Waffe. Allerdings werden ausländische Freiwillige von den YPG generell als zu schützende Gäste betrachtet und möglichst für weniger gefährliche, defensive Aufgaben eingesetzt.

Die allermeiste Zeit in Syrien verbrachte Haller nicht im Kampf, sondern mit dem Warten in Stellungen und Lagern. Dabei waren vor allem der Mangel an Versorgungsgütern und Hygiene das Problem. Von den anderen Freiwilligen aus westlichen Ländern entpuppten sich viele rasch als untaugliche Selbstdarsteller. Mit den kurdischen KämpferInnen gab es dagegen größtenteils positive Erfahrungen, wie auch mit der Zivilbevölkerung.

Heimkehr ins Nichts

Christian Haller hatte mit dem Kämpfen und der Gefahr an sich kein größeres Problem. Dennoch waren sieben Monate zermürbender Kriegsalltag schließlich genug für ihn und er kehrte psychisch erschöpft nach Deutschland zurück, wo er keine Existenz und keinen Besitz mehr hatte. Die Beziehung zu seiner Freundin war wegen des Kriegsabenteuers längst zerbrochen, ebenso wie der Kontakt zum Großteil seiner Familie. Einen Teil der Einnahmen dieses lesenswerten

Buches will Haller zukünftig nutzen, um in Syrien persönlich humanitäre Hilfe zu leisten.

:Gastautor Patrick Henkelmann



Christian Haller:

„Sie nannten mich »Held«. Wie ich als Deutscher in Syrien gegen den Islamischen Staat kämpfte“

riva Verlag

208 Seiten

17,99 Euro



Psychoaktive Wundermittel oder gefährliche Nervengifte?
Die Neurobiologie hinter Drogentrips

Doping fürs Gehirn

Einst begeisterte es die Ehefrau des Entdeckers im Selbstversuch: Nach einer Pille steigerte sich ihre Leistung auf dem Tennisplatz merklich. Mittlerweile ist Ritalin das Lieblingsmedikament vieler Eltern von Kindern mit ADHS. Neuerdings ist es unter AkademikerInnen als die „smarte Droge“ schlechthin bekannt – eher unklug, wie bisherige Forschungsergebnisse zeigen.

Menschen mit Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) sind impulsiver, unkonzentrierter, emotional instabiler und insgesamt aktiver als ihre AltersgenossInnen. Im Gehirn spiegelt sich dies in einer zu geringen Dopaminkonzentration wieder: Zirkuliert zu wenig von diesem Botenstoff, können Impulse schlechter unterdrückt und die Aufmerksamkeit nicht fokussiert werden.

Wach statt ruhig gestellt

In solchen Fällen hilft Methylphenidat. Das besser als Ritalin bekannte Betäubungsmittel dämpft ADHS-Symptome und ermöglicht vor allem Kindern eine bessere Integration im familiären, schulischen und



Alles andere als harmlos: Ritalin fällt in Deutschland unter das Betäubungsmittelgesetz und darf nicht an Menschen ohne ADHS-Diagnose abgegeben werden.

Foto: Wikimedia Commons / Sponge (CC BY-SA 3.0)

sozialen Kontext. Das Medikament ist jedoch extrem gesundheitsschädlich, weswegen es ohne Diagnose nicht verordnet werden darf und eine streng einzuhaltende Höchstdosis festgeschrieben ist.

Bei Menschen ohne ADHS kehrt sich

der beruhigende Effekt um: Rund vier Stunden lang wirkt eine Dosis anregend und unterdrückt Hemmungen, Müdigkeit sowie Appetit. Damit gleicht es dem Kokaïn, was wenig verwundert – stammen doch beide aus derselben Stoffklasse, nämlich der der Amphetamine.

Die „smarte Droge“ für den Lernrausch

Laut Studien konsumieren bis zu 16 Prozent der Medizinstudierenden und 20 Prozent der ForscherInnen illegal Ritalin, um ihre Leistung zu steigern. Dass dies tatsächlich funktioniert, konnte wissenschaftlich nicht belegt werden. Zwar erhöht Ritalin – vor allem bei bereits Müden – die Wachheit und Aufmerksamkeit; es wirkt jedoch nicht auf das Denkvermögen.

Gleichzeitig beherbergt der Beipackzettel jedoch abschreckende Nebenwirkungen: Schlafstörungen, depressive Störungen, Wahnvorstellungen und erhöhte Suizidalität.

Prinzipiell funktioniert Ritalin als „Roboter-Droge“, weil es Erschöpfung, Schlafbedürfnis und Schmerzen unterdrückt – allesamt wichtige Warnsignale eines ermüdeten Körpers. Ignorieren wir diese über einen langen Zeitraum, zahlt es uns der Organismus mit ernsteren Krankheitszeichen heim. Außerdem lauert bei allen Psychopharmaka die psychische Abhängigkeit: Nur noch „auf Ritalin“ richtig lernen oder arbeiten zu können, führt langfristig in die schwer zu bewältigende Betäubungsmittelsucht.

:Melinda Baranyai & :Katharina Cygan

STECKBRIEF: RITALIN

Erstmals hergestellt: 1944 in der Schweiz

Wirkstoff: Methylphenidat

Wirkung: stimulierend, fokussierend

Zu sehen in: „Ohne Limit“ (ähnliche Droge)

„Mein kleiner Bruder leidet unter ADHS, daher ist es für mich kein Problem, Ritalin in der Prüfungsphase zu bekommen. Ich spare Unmengen an Zeit, ich schlafe und esse nicht. Mein Körper fühlt sich stark; erst beim Runterkommen merke ich immer wieder, was ich ihm antue – tagelang schlafe ich danach durch.“

Rafael, 26, Jurastudent, konsumiert gelegentlich Ritalin

„Als Geigenspielerin muss ich am besten 200 Prozent geben, das habe ich nach einer Weile nicht mehr gepackt. Ritalin hat mich aufgeweckt, mir Kraft gegeben, aber mich auch mindestens die doppelte gekostet.“

Liliane, 23, Musikerin, seit drei Monaten clean

KUNSTAKADEMIE

Bilder und Referate: Kunst-Studis zwischen Vorbereitungsstress und Existenzangst

Eiskalte Stimmung in Düsseldorf

Die Kunstakademie unserer Landeshauptstadt präsentiert so früh wie noch nie zuvor den Rundgang, bei dem die Studierenden ihre Semesterarbeiten vorstellen. Obwohl die Vorlesungszeit bis Mitte Februar geht, findet die Ausstellung bereits vom 27. bis zum 31. Januar statt.

Angespannte Stimmung in den Gängen der Kunstakademie Düsseldorf. Die Räume werden zugeteilt und die KünstlerInnen machen sich Gedanken, wie und wo sie ihre Arbeiten ausstellen sollen; im Hinterkopf immer wieder der Zeitdruck, da sie parallel zum Rundgang Referate vorbereiten und Hausarbeitsfristen einhalten müssen.

Am Rhein geht Karneval immer vor

Grund für die frühe Terminsetzung ist die Jeckenbegeisterung im Rheinland. „Bisher war der Rundgang noch nie so früh. Für einige von uns ist er ein wichtiges Sprungbrett, um Galeristen kennenzulernen“, erklärt eine gestresste Studentin.

Bereits vergangene Woche kam ein



Grummeln mit Recht: Aus Sorge um ihre Karriere möchten die Studis sich nicht ablichten lassen.

Foto: kac

Transporter, um die Räumlichkeiten der Akademie zu leeren, damit die Studis die Ausstellungsräume aufteilen können und ihre Kunst Platz findet. Blöd gelaufen ist es für diejenigen, die um diese Uhrzeit Seminare, Kolloquien oder andere wichtige Veranstaltungen besuchen mussten, denn die Studis sind selbst für ihre Ausstellungsplätze

verantwortlich. „Wir müssen das nun alles alleine wegräumen“, so ein anderer betroffener Student.

Die erste Sprosse auf der Karriereleiter

Der Rundgang dient den Studierenden dazu, ihre Kunst vermarkten zu können. In

den 70er Jahren wurde der Verkauf eines Bildes bei dieser Veranstaltung nicht gern gesehen, heute ist es das tägliche Brot für einige Studis, und sie versuchen, ihre Arbeiten bestmöglich darzustellen. Heutzutage werden sogar Führungen angeboten, die fünf Euro kosten. Kommerzialisierung scheint an der Kunstakademie in Düsseldorf gang und gäbe zu sein.

Damit sich KunstkennerInnen und GaleristInnen in Ruhe die Semesterarbeiten anschauen können, wird der Rundgang für diese VIPs sogar zwei Tage eher eröffnet, um nicht von anderen BesucherInnen gestört zu werden. Bei diesen inoffiziellen Tagen werden nicht nur Bilder verkauft, sondern auch Stipendien verteilt.

So ist es umso verständlicher, dass die Studis nicht gut auf die OrganisatorInnen des Rundgangs zu sprechen sind – und ihre Namen hier nicht abgedruckt sehen möchten.

:Katharina Cygan

BRAUKUNST

Witz und Wissen über Wunderbares: 1. Dortmunder Bier-Slam
Bier: allgegenwärtig & allgegenbillig

Wir schreiben das Jahr 2022. Es ist Weihnachtszeit – und gleichzeitig Fußball-WM in Katar. Weihnachtsmärkte sind gleichzeitig Fanmeilen. Der Bierkonsum erreicht nie geahnte Ausmaße, die weltweiten Biervorräte sind erschöpft, Hopfen wird zu höheren Kursen als Gold gehandelt – mit diesem apokalyptischen Szenario konnte der Essener Heavy-Metal-Poetry-Slammer Micha-El Goehre den 1. Dortmunder Bier-Slam am vergangenen Donnerstag für sich entscheiden.

Schon Tage vorher war der Bier-Slam – der nicht nur der erste in Dortmund, sondern der erste seiner Art überhaupt war – ausverkauft. Moderator Rainer Holl, selbst Poetry-Slammer, hatte wohl Recht: „Bier ist allgegenwärtig und allgegenbillig. Bierchen ist einfach zu verstehen.“ Im Gegensatz zum Wein hat „Bierchen“ somit das Zeug zum „Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält“.

Trinkselige Lach- und Sachgeschichten

Es war eine große Huldigung an der Deutschen liebste alkoholische Getränk: Nicht nur fand der Slam hinter den Bierglas-Fenstern oben im Dortmunder U – der ehemali-



Genießt sein Bier in vollen Zügen: Robert Kayser über zweifelhaften Genuss im Regionalexpress.

Foto: alx

gen Union-Brauerei – statt, es gab auch Bier zu gewinnen. Und zu kaufen. Währenddessen findet unten im U eine Ausstellung zum Thema statt (noch bis 1. Mai). Bier ist eben vielfältig. Bier ist eben für alle da. Daher traten an diesem Abend Poetry- und Science-Slammer gegeneinander an.

So konnte sich das anfangs ruhige, später dank Getränkekonsum lockerere Publikum Robert Kaysers Anekdoten über niedersächsische Lokale, die man besser nicht aufsucht, anhören („In Hannover steht ein Hofbräuhaus“), oder vom Essener Historiker Christian Krumm lernen, dass es unser Getränkegusto ist, der uns mit den GermanInnen verbindet.

Der zweite Platz ging an einen wissenschaftlichen Vortrag: Der Bochumer Verfahrenstechniker Benedikt Dercks erklärte, wie aus Wasser, Gerste und Hopfen ein köstliches Getränk wird, und nebenbei auch, warum eine Lehrerin immer an der Pommesbude und nicht im Vapiano essen geht. Ja, das hat was mit Alkohol zu tun. An jenem Abend klang das plausibel ...

:Marek Firlej

FILMPREMIERE

Ab 21. Januar im Kino: „Sumé – The Sound of a Revolution“
Rock gegen Kolonialismus

Poetisch und politisch: Die grönländische Rockband Sumé sang freche Hymnen der Unabhängigkeitsbewegung gegen das Königreich Dänemark. Inuk Silis Høegh setzt der Band mit einem Dokumentarfilm ein spannendes Denkmal.

Auch das Tanzen muss manchmal gesellschaftlich erkämpft werden – vor allem im kargen, eisigen Norden: Als die grönländische Rockband Sumé Ende der 70er Jahre eine Tournee in Grönland gab, hatten sie bereits Konzerte in Dänemark gespielt, bei denen das Publikum mitzappelte. In ihrem Heimatland sieht das – noch – anders aus: Die Menschen da sind derart eingeschüchtert, dass sie wie im Kino vor der Bühne sitzen und leise den Songs lauschen. Für die vier Bandmitglieder von Sumé, die damals in Kopenhagen studierten, eine Auswirkung der Kolonialzeit, wie sie im Film kommentieren.

Denn wie sehr sich die grönländische Gesellschaft in dieser Zeit im kolonialen Würgegriff des kapitalistischen Dänemarks befand, zeigt Høeghs spannende Doku in aktuellen Interviews, Archivaufnahmen und nicht zuletzt durch die Tracks der Band.

Kolonialismus noch allgegenwärtig

Dass Sumé in diesem Klima ihre Texte auf grönländisch sangen, war daher alles andere als selbstverständlich, wie sich eine Zeitzeu-



Nie wieder Dänemark: In den 70ern protestierten GrönländerInnen für ihre Unabhängigkeit.

Foto: mindjazz

gin erinnert: „Am Anfang waren wir alle schockiert, als wir Sumés Musik hörten. Es hatte ja noch nie jemand vorher auf Grönländisch gesungen!“

In ihren Songs verbanden sie den Identitätsverlust der unterdrückten indigenen Inuitkultur mit dem selbstbewussten antikolonialen Kampf um Unabhängigkeit. Sumé lieferte den Soundtrack dieser Aufbruchstimmung, die 1979 in der autonomen Selbstverwaltung der grünen Insel gipfelte – auch wenn Sumé-Songwriter Malik Høegh einräumt, dass die Auswirkungen der Kolonialzeit noch immer allgegenwärtig sind.

Das ist schließlich auch die Musik von Sumé: poetisch, melodisch und rebellisch – der Sound der Beatles trifft auf die Kraft des Antikolonialismus. Wer nach diesem Film und den faszinierenden Versen von Sumé Musik für politisch belanglosen Zeitvertreib hält, ist ein unbelehrbarer Trottel.

:Benjamin Trilling

SATIRE

Ritter des 21. Jahrhunderts: Köln und die Folgen

Frauenrettende Flaneure im Gewaltrausch



Ein Sonntagsspaziergang bringt schon einmal den Recken im deutschen Mann hervor.

Besonders, wenn er ein Fräulein in Gefahr wähnt, wie diese exklusive Schilderung von einem Vorfall aus dem Kölner Umland zeigt.

Sie haben mich aus der Gewahrsamszelle geholt und jetzt sitze ich dem Bullen gegenüber. Er atmet schwer, scheint kurz vorm Platzen zu sein. Schließlich habe ich ihm auch ordentlich ein Paar gezimmert.

„Was haben Sie eigentlich hier verloren? Sie wohnen doch ganz woanders? Was treibt Sie hierher?“

Ich antworte ihm, dass ich und meine Bikerfreunde Luft holen, einen Ausflug machen und uns an unserer herrlichen Kultur erfreuen wollten. Maschine poliert, Helm gewichst, Kutte an und los ging's.

„Nachdem Sie ankamen, was haben Sie dann gemacht?“

Meine Beschreibung fängt mit dem Weg-

stellen der Maschinen an und dann berichte ich ihm, dass wir uns prickelndes, kaltes Bier gekauft haben. Dem Schwein gegenüber läuft schon der Speichel aus dem Maul. Ich fahre fort, dass wir noch eine Weile auf der Wiese vor den Toren des Städtchens gesessen hätten.

„Ja, ja, alles schön und gut. Dass sie eine Gruppe von Türken gejagt haben, stand wohl auf dem Besichtigungsprogramm? Wie sind Sie eigentlich darauf gekommen?“

Holde deutsche Maiden

Die Schilderung meinerseits beginnt mit dem Einzug durch das Stadttor und wie beeindruckt wir von den alten Häusern waren. Bis dahin war noch alles normal. Doch plötzlich begann die Umgebung zu verschwimmen und alles verwandelte sich: Es waren keine Autos mehr auf der Straße, die Männer trugen Rüstungen oder edle Fellwamse. Lange Gewänder zierten die Frauen, sie erschienen uns zerbrechlich, hilflos – schlicht damenhaft.

Dann sahen wir eine Gruppe, die fürchterlich ausschaute. Klein, untersetzt, von dunkler Hautfarbe waren sie, mit gekrümm-

ten Nasen und öligen Augen. Um ihre Köpfe waren Turbane gewickelt und in ihren Gürteln steckten Dolche. Sie sprachen die Frauen an, lächelten gar – da hatten wir genug. Wer seine Frauen nicht verteidigen kann, der hat die Zukunft seines Landes verloren.

„Sie haben also die Gruppe angegriffen, weil sie Frauen ansprachen und sie ihren offensichtlich halluzinierenden Freunden und Ihnen fremdländisch erschienen?“

Die Ehre unserer Frauen stand auf dem Spiel – nach Köln kann man doch sowas nicht mehr zulassen. Diese Gutmenschen lassen so etwas schließlich einfach geschehen. Ich beschreibe ihm die lusternen Blicke der Männer. Er unterbricht mich.

Atemlos auf Menschenhatz

„Was geschah, nachdem Sie die Gruppe



Der Sonntagsspaziergang: Eine Freizeitbeschäftigung mit Tücken.

Illustration: Christian G. H. Geißler um 1820

gesehen haben, wie kam es zu den Jagdszenen?“

Rängeleien, Sprüche und Faustschläge, erzähle ich: Da haben wir uns wie Ritter gefühlt. Endlich hatten wir einmal die Oberhand. Die Gruppe ist geflüchtet und wir hinterher. Wir wollten sie zur Strecke bringen und kamen ziemlich ins Prusten und Japsen dabei.

Der Polizist hat genug gehört und lässt mich wieder in die Gewahrsamszelle bringen. Am nächsten Tag lese ich in der Zeitung, die man mir in die Zelle geworfen hat, dass die Frauen sich nicht von den Fremden belästigt fühlten, sondern von uns. Ich verstehe die Welt nicht mehr.

:Jan Freytag

SATIRE

Sean Penn – Schauspieler & jetzt Detektiv: Geht da noch mehr?

„El Chapo“ (bestimmt) dingfest



Kinder tragen Superman-Schlafanzüge, Superman trägt Chuck Norris-Schlafanzüge; trägt Chuck Norris jetzt wohl Sean-Penn-Schlafanzüge?

Letzterer hat nämlich bei seiner freien journalistischen Arbeit für das „Rolling Stone Magazine“ den Behörden unfreiwillig unter die Arme gegriffen. Die Ermittlungen des – einmal fast mit der Goldenen Himbeere ausgezeichneten – Schauspielers führten zur dritten und eventuell letzten Festnahme von Drogenbaron Joaquín „El Chapo“ Guzmán.

Fragen, die aus dieser prachtvollen Demonstration ungeahnter Fähigkeiten resultieren: Hat Penn eventuell auch Interesse daran, der Real-Life Horatio Caine zu werden und mal eben die seit 1993 andauernden Frauenmorde von Ciudad Juárez aufzuklären? Vielleicht schlägt er dem Serienkiller einfach vor, sein Leben zu verfilmen.

Auch bei uns gibt's was zu tun

Ist in Übersee dann alles geklärt, bräuchte auch Europa, respektive Deutschland, einmal Hilfe. Mit Penn im Fahndungsstab wäre die Kölner Silvesternacht bereits

durchsichtig und Sündenböcke eindeutig identifizierbar – und nicht nur über ihre Identität als EinwanderInnen, einem öffentlichen Tenor folgend. Im Anschluss könnte er dann gleich untergetauchte verurteilte Neo-Nazis hochnehmen, den NSU-Prozess beschleunigen und den hiesigen Behörden weiterhin lehrreich Vorbild sein.

All die Möglichkeiten

Sollte dem Hollywood-Star doch mal der Sinn nach persönlicher Bereicherung stehen, bietet es sich an, die Schätze von Cocos Island zu bergen. Diese wurden mehrmals vergeblich gesucht und die Suche danach mittlerweile untersagt. Sean Penn kann sich jedoch als Geologe ausgeben – so wie er im Fall „El Chapo“ Journalist war – und im Schatten einer Tarnprofession seiner eigentlichen Tätigkeit nachgehen.

Trotz aller Bescheidenheit, als Selbstschutz getarnt, muss man Sean Penns Ermittlungen einfach honorieren. Viel zu viel Kritik wird an dem Mann geübt, dessen gesamtgesellschaftliches, globales und universales Potential noch lange nicht ausgeschöpft zu sein scheint. Ich ziehe jetzt jedenfalls meinen neuen Schlafanzug an.

:Tobias Möller

KOMMENTAR

Antidiskriminierungsausschuss: Dialog und Verständigung

Das Gut gegen Böse der HoPo



Der Antidiskriminierungsausschuss wurde von Seiten der AStA-Koalition und der Opposition beschlossen. Vorher nutzte die GRAS ihre Gelegenheit, um zu zeigen, dass sie existiert und die AStA-Koalition böse ist. Hochschulpolitik „at its best“ – oder auch nicht.

Wie erreichst Du am effizientesten und effektivsten Deine Ziele? Am wichtigsten ist dabei, erstens, dass Du keine konkreten Vorhaben hast und zweitens, dass nicht klar ist, wer diese überhaupt umsetzen soll und unter welchen Umständen. So vorbereitet, kannst Du sicher sein, dass alles gut klappt und Du keine Beteiligten frustrierst, wenn sie an einem Problem arbeiten.

Unverständnis

Daher verstehe ich den Antrag der Liste GRAS nach einem Antidiskriminierungsausschuss natürlich und bin inspiriert, weil ich mir die Ergebnisse bildlich vorstellen kann. Nein, mal im Ernst: Wieso müssen Flyer mit einem rot gestempelten „Abgelehnt“ verteilt werden, obwohl die Aufgaben und Beteiligten noch nicht einmal konkret bestimmt werden konnten? Der briefartige

Zettel adressiert an den StuPa-Sprecher enthält zudem die Abstimmungsergebnisse und dokumentierte infolgedessen das suggerierte Schandergebnis.

Zustimmung für Ausschuss

Für mich ist genau das der Grund, wieso viele Leute sich nicht mehr für die Politik interessieren, weil es nur um Grabenkämpfe zu gehen scheint und darum einen kurzfristigen Erfolg propagandistisch hochzuhalten. Dabei wurde in der ergänzenden StuPa-Sitzung ebendieser Ausschuss beschlossen. Allerdings erst, nachdem sichergestellt wurde, dass die Autonomen Referate, die wohl am häufigsten mit den Problemfeldern zu kämpfen haben, mit einbezogen werden und es eine detaillierte Vorstellung gibt, was dessen Handlungsfelder denn sein sollen.

Das eigentliche und grundlegendere Problem hierbei hat ironischerweise mit Diskriminierung zu tun: Durch solche Aktionen diskriminiert sich die Liste GRAS auf Dauer selbst. Denn wer will schon einen Dialog mit jemandem, der/die jede Möglichkeit nutzt, anderen Schaden zuzufügen?

:Alexander Schneider

ZEIT:PUNKTE

Filmvorführung mit Gewinnspiel

Zur Vorführung von „Joy – Alles außer gewöhnlich“ startet dieses Jahr erneut das Oscar-Orakel. Bis Ende Februar sind nominierte Filme zu sehen und alle Gäste sind dazu aufgefordert, sich an einem Tippspiel zu beteiligen. Zu gewinnen gibt es eine Privatvorstellung im Kinosaal.

• 21. Januar, 18 Uhr. Endstation.Kino , Bahnhof Langendreer, Bochum. Eintritt 7,50 Euro, erm. 6,50 Euro.

Diskurs – Wachstumswende und Degrowth

Der Referent Gerrit von Jorck, Sozialökonom an der Universität Duisburg-Essen, lädt zum Degrowthdiskurs im HZO ein. Als eine politische Bewegung beschäftigt sich Degrowth mit ökologischem Wirtschaften und dem Konsumzwang. Weitere Inhalte ergeben sich durch einen regen Austausch mit den Gästen.

• 21. Januar, 18 Uhr. RUB, HZO 100. Eintritt frei.

Mitmach-Experimente für Jedermann

Der Exzellenzcluster RESOLV (Ruhr Exploration Solvation) lädt zu ihrem Experimentier-



Game of Crowns

Die Studiobühne macht mal wieder Theater. Kasia steht auf die Aufführungen des Musischen Zentrums und freut sich auf „Lang lebe der König – eine Komödie“ von Derya Rinder. Shakespeares Könige aus den Häusern York und Lancaster kommen in dieser etwas anderen Geschichtsstunde zusammen, um auszutragen, wer die Krone erringt. Jeder hat seine eigene Begründung und wird nicht zögern, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Karten könnt ihr unter derya.rinder@rub.de oder 0176 34601708 reservieren.

• Samstag und Sonntag, 23. – 24. Januar, 19:30 Uhr. Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei.

Programm „Völlig losgelöst“ all jene ein, die gerne für einen Tag lang Chemiker spielen wollen. Bei erfolgreicher Teilnahme winkt ein Selbstbauset für Textmarker zum Weiterexperimentieren für zu Hause.

• 23. Januar, 12-16 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

Caligula – Verrückter Kaiser in der Rottstraße

Der Kaiser, dessen Verluste ihn in den Wahn trieben. Marco Messafras „Caligula“ ist zynisch inszeniert und beschäftigt sich mit den zwiespältigen Meinungen zum berüchtigten Kaiser. War er nur ein perverses Scheusal oder konnte seinen Gedankengängen durchaus gefolgt werden?

• 24. Januar, 19:30 Uhr. Rottstr5-Theater, Bochum. Eintritt 13 Euro, erm. 7 Euro.

Last Refuge – Letzte Zuflucht

Regisseur Adnan G. Köse porträtiert die Geflüchteten Geschichte von Khadra Sufi, die 1990 mit ihrer Familie aus Somalia floh. Besonders betont der Film, dass sich politisch seitdem nicht viel geändert hat und Europa weiterhin nur Beobachter ist. Im Anschluss ist das Publikum dazu eingeladen, ein Filmgespräch mit dem Regisseur zu führen.

• 27. Januar, 20 Uhr, Endstation.Kino, Bahnhof Langendreer, Bochum. Eintritt 7,50 Euro, erm. 6,50 Euro.

Comedy-Show an der RUB

Der AstA und das Autonome AusländerInnen-Referat laden Euch zur zweiten Solo-show von Özcan Cosar ein.

• 27. Januar, 20 Uhr. Audimax der RUB. VVK im KulturCafé für 5 Euro.

– ANZEIGE –

Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum
vom 25. Januar bis 29. Januar 2016

Dabei sein unter facebook.com/akafoe oder twitter.com/Akafoe



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 3 € (Stud.) 4 € (Gäste)	• Wildlachsfilet mit Kräutersauce, dazu Gemüsebandnudeln und Mischsalat (F)	• Schweinefilet mit sautierten Austernpilzen, Pinienkern-Reis und Beilagensalat (S)	• Hähnchenbrust „Saltim“ mit Tomatensauce, Ratatouillegemüse, Rosmarin-Drillingen (G)	• Rindfleisch in Balsamico mit Ananasreis, dazu Beilagensalat (R)	• Scharfe American-Pan-Pizza, dazu Beilagensalat (S)
Komponenten 1,80 € (Stud.) 2,80 € (Gäste)	• Hähnchenspiess mit Kressesauce (G) • Tofuschnitte mit Mozzarella & Tomate, dazu Kressesauce (V)	• Paniertes Geflügelschnitzel mit Paprikarahmsauce (G) • China Knusper-schnitte mit Asia Dip (VG)	• Rindergulasch mit Gemüse (R) • Vegetarische Mini-Frühlingsrollen mit Asia Dip (VG)	• Putensteak natur mit Fruchtiger Currysauce (G) • Sellerie Knusper-schnitzel mit-Kräuter Sauce (VG)	• Gebackenes See-lachsfilet mit Sauce „Bernaise“ (F) • Maultaschen mit Gemüsefüllung, dazu Gemüsesauce (V)
Sprinter 2,20 € (Stud.), 3,30 € (Gäste)	• Tipp des Tages • Karotteneintopf mit Karotten-Sesam-Stick (VG)	• Tipp des Tages • Spätzlegratin mit Spinat, dazu Beilagensalat	• Tipp des Tages • Kaiserschmarren mit Zimt & Zucker, dazu Apfelkompott (V)	• Tipp des Tages • Milchreis mit Zimt und Zucker, dazu Rote Grütze (V)	• Tipp des Tages • Möhren-Curry-Topf mit Baguette (VG)
Beilagen 0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste)	• Vollkorn Spiralen (VG) • Curry-Reis (VG) • Bohnengemüse (V) • Blumenkohl (VG)	• Vollkorn-Reis (V) • Kartoffelpüree (V) • Leipziger Allerlei (VG) • Wok-Gemüse (VG)	• Spätzle (V) • BBQ Crinkel Wedges (VG) • Brokkoli (VG) • Karotten (VG)	• Mandelreis (VG) • Penne Rigate (V) • Sommergemüse (VG) • Romanesco (VG)	• Bio-Salzkartoffeln (VG) • Farfalle Nudeln (VG) • Erbsen und Karotten (VG) • Vitalgemüse (VG)
Bistro 2,20 – 3,80 € (Stud.) 3,30 – 5 € (Gäste) zu den Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl.	• Matjesfilet mit Zwiebelringen, Bratkartoffeln und Salat (F) • Hähnchenspiess mit Honig-Senf-Sauce, Curry-Reis & Asiagemüse (G,JF) • Möhreintopf (VG)	• Rinderhacksteak mit Schmorzwiebeln, Kartoffelpüree & Brokkoli (R) • Gemüse-Tortellini mit Gorgonzolasauce, dazu Mischsalat (JF,V) • Spätzlegratin mit Spinat und Salat	• Hamburger zum Selberbauen mit Pommes frites (R) • Schweinerückensteak mit Ajvar-Chili-Dipp, Sesamreis & Mischsalat (JF,S) • Kaiserschmarren mit Zimt & Zucker, dazu Apfelkompott (V)	• Pfefferspießbraten mit Pariser Kartoffeln und Blumenkohl (S) • Bandnudeln mit Balsamicogemüse, dazu Mischsalat (JF,V) • Milchreis mit roter Grütze (V)	• Cevapcici mit Tsatziki, Pommes frites, dazu Salat (R) • Wildlachsfilet mit Petersilien-Kartoffeln und Rieslingkraut (F,JF) • Möhren-Curry-Topf mit Baguette (VG)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (JF) JOB&FIT, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.



21. Januar
DIËS UND DAS

Sie gilt zwar als Modesünde, ist aber andererseits das perfekte Kleidungsstück für Sonntage, die man lieber mit seinen Lieblingsserien verbringt als mit der Klausurvorbereitung: Jogginghosen erfreuen sich nicht nur bei Studierenden größter Beliebtheit, sondern waren schon zu unseren Schulzeiten Teil zahlreicher Gags.

Hand aufs Herz: Bei wem von Euch wurde der Schulabschluss auch mit mindestens einem Tag gefeiert, an dem alle AbsolventInnen in Jogginghosen zum Unterricht kamen? Wenn ja, dann habt Ihr in diesem Punkt etwas mit den vier Österreichern gemeinsam, die nach einer solchen Aktion den **Internationalen Tag der Jogginghose** einführen. Was als SchülerInnen-Gag am 21. Januar 2009 begann, hat sich heute zu einem spaßigen Gedenktag entwickelt, der jährlich durch die sozialen Netzwerke und die mediale Berichterstattung geistert. Also braucht Ihr an diesem Tag kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn Ihr Euch im Schlapperlook wohl fühlt.

:bk



IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: David Schmidt, Jan Heinrich u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Alexander Schneider (alx), Benjamin Trilling (bent), Birthe Kolb (bk), Eugen Libkin (euli), Johannes Opfermann (joop), Katharina Cygan (kac), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Melinda Baranyai (mb), Tobias Möller (ToM).

V. i. S. d. P.: Marek Firlej (Anschrift s. u.)

Anschrift:
bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund
Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Bildnachweis: S. 1 freepic Hopfendolde von flaticon

:BSZ-KLIMAREIHE

Strategien gegen den Klimawandel: Interview mit Nachhaltigkeitsexperte Stephan Wallaschkowski

„Ein bisschen so wie blind Auto fahren“

Als bahnbrechend wurde das Ergebnis der Pariser Konferenz bezeichnet: Die Staaten wollen die Emissionen drastisch senken, die Erderwärmung soll unter zwei Grad bleiben – einige Insel-Staaten wollen sich sogar um ein 1,5-Grad-Ziel bemühen. Darüber und über die notwendigen Maßnahmen sprachen wir zum Abschluss unserer Klima-Reihe mit dem Nachhaltigkeitsforscher Stephan Wallaschkowski von der Hochschule Bochum.

:bsz Das Pariser Abkommen wurde als historisch gefeiert. Kann der Klimawandel damit verhindert werden?

Stephan Wallaschkowski Es wird immer so dargestellt, als müsste man den Klimawandel verhindern oder stoppen, aber darum geht es gar nicht. Wir haben schon jetzt den Klimawandel und da ist schon so viel CO₂ in der Atmosphäre, so dass es auch auf jeden Fall weitergehen wird. Die Frage ist nicht mehr: Können wir das Ganze noch stoppen oder nicht, sondern: Kriegen wir das Ganze auf ein tolerierbares Maß beschränkt, ja oder nein?

Was hat es mit dem Zwei-Grad-Ziel auf sich?

Es ist das Ziel, wo die Klimaforscher

sagen, dass es da gerade eben noch technisch und gesellschaftlich beherrschbar ist, indem wir Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel ergreifen. Zum Beispiel in Holland kann man Deiche bauen. Alles, was über dem Zwei-Grad-Ziel liegt, gilt als nicht vorhersehbar und nicht beherrschbar.

Das ist ein bisschen so wie mit der Titanic: Wir fahren Vollgas durch die Eisschollen und vielleicht geht alles gut, aber genau wissen wir es nicht und es ist uns eigentlich auch egal, also es ist ein bisschen so wie blind Auto fahren, wenn man über das Zwei-Grad-Ziel kommt. Man weiß nicht, was dann passiert und wie schlimm es dann wirklich wird und ob es dann überhaupt noch handhabbar für uns ist.

Welche Methoden der Nachhaltig-



Was man dem Klimawandel entgegensetzen kann: Der Nachhaltigkeitsforscher Stephan Wallaschkowski im Gespräch mit der :bsz.

Foto: bent

keit gibt es für einen solchen Wandel?

In der Nachhaltigkeitswissenschaft redet man grundsätzlich von drei Strategien. Die Effizienzstrategie bedeutet einfach, wir müssen dafür sorgen, dass wir das, was wir tun und produzieren wie zum Beispiel ein Auto, deutlich ressourcen- oder energieleichter als vorher ma-

chen. Das heißt, wenn wir vorher für ein Auto etwa 500 Kilogramm Stahl für die Karosserie verbraucht haben, dann müssen wir es irgendwie hinkriegen, eine vergleichbare Karosserie mit 250 Kilogramm zu bauen.

Es wird dann versucht, Materialien einzusparen oder Werkstoffe zu erfinden, die bei weniger Materialaufwand ebenso sicher sind – man versucht, effizienter zu sein. Das ist die älteste Nachhaltigkeitsstrategie, die schon länger verfolgt wird

und die auch sehr gut ist.

Aber ...?

Sie hat nur das Problem, dass der Mensch die Tendenz dazu hat, immer etwas mehr zu wollen. Wenn etwas effizienter wird, wird es meistens auch günstiger.

Je weniger Material beispielsweise in einem Auto drin ist, desto weniger Material muss auch das Unternehmen einkaufen. Dadurch wird das Auto möglicherweise günstiger, wodurch sich mehr Menschen Autos leisten können. Weil die Leute mehr Geld für Benzin übrig haben und mehr fahren können, heißt das, dass durch diese Effizienzmaßnahme auf einmal auf der anderen Seite mehr Konsum entsteht, der diesen ökologischen Effekt wieder auffressen, überkompensieren kann oder zumindest Teile des Effektes wieder zunichtemacht. Man versucht, den Ressourcenverbrauch vom ökonomischen Wachstum über die Effizienzstrategie zu entkoppeln, aber so richtig funktioniert das nicht.

Das Interview führte
:Benjamin Trilling

➔ LEST DAS VOLLSTÄNDIGE
INTERVIEW AUF bszonline.de

GEOWISSENSCHAFTEN

Schaffe, schaffe, Welt umbau: Sind wir ins Anthropozän eingetreten?

Wir, die wir die Welt formen

Der Mensch will sich nicht damit abfinden, dass die Welt nicht so ist, wie er sie gern hätte. Also begann er, sie zu verändern. Und zwar derart tiefgreifend und unumkehrbar, dass WissenschaftlerInnen verschiedener Fachbereiche von einem neuen Erdzeitalter sprechen: dem Anthropozän, der Ära des Menschen. Während etwa der Münchner Physiker und Naturphilosoph Harald Lesch das Wort wie selbstverständlich benutzt, sehen andere darin grünen Aktionismus. Im Sommer wollen ExpertInnen bestimmen, ob zumindest für Erdschichten eine neue Ära angebrochen ist.

Bislang bezeichnet die Geologie die Epoche, in der wir leben, als Holozän, was sich mit „das völlig Neue“ übersetzen lässt. Im 19. Jahrhundert hatten nur wenige geglaubt, dass der Mensch schon so bald so sehr das Gesicht der Erde verändern würde, dass eine Epoche danach überhaupt in Betracht gezogen werden müsste. Im Sommer

berät die Internationale Union der Geowissenschaften (IUGS) in Kapstadt, ob es wirklich so weit sein soll. Die Anthropozän-Arbeitsgruppe befindet: „Das Anthropozän unterscheidet sich funktional und stratigraphisch“ – also als Erdschicht – „vom Holozän“.

Nur ein Hype für UmweltaktivistInnen?

Doch steht nicht nur die Frage im Raum, wann das neue Zeitalter überhaupt begonnen haben soll: mit dem Beginn der Industriellen Revolution? Mit



In der Atmosphäre, im Boden, in der Artenvielfalt: Der ökologische Fingerabdruck des Menschen hat weltweite Folgen.

Illustration: mar

Beginn des Atomzeitalters? Es regt sich ebenfalls Widerstand gegen das Konzept. In einem Beitrag auf der Seite der Geologischen Gesellschaft von Amerika (GSA) wird der Begriff mit einem popkulturellen Hype gleichgesetzt.

Beispiele vor der Tür

Doch wie genau hat der Mensch die Erde in den letzten Jahrzehnten geformt? In der Tiefsee soll es eine dünne

Schicht menschengemachtes Sediment geben. Die Topografie der Erde wird teilweise erheblich vom Menschen verän-

dert: Der 150 Meter hohe Tippelsberg in Bochum-Riemke besteht zum Teil aus der Erde, die der U35 weichen musste. Auch an weiteren, größeren Halden mangelt es im Ruhrgebiet nicht.

Atomwaffentests (und -einsätze) verteilen weltweit radioaktive Stoffe. Die Erde ist voll von sogenannten Technofossilien – versteinerten Fossilien oder solchen aus Stein beziehungsweise Beton. Und 2014 haben GeologInnen ein neues Gestein entdeckt – Plastiglomerat, Stein und Kunststoff in einem.

Aber auch in die Atmosphäre (Ozonloch, Treibhauseffekt) oder die Evolution (Zucht, Genmanipulation, Ausrottung von Arten) hat der Mensch nachhaltig eingegriffen. So bleibt der Begriff Anthropozän nicht nur den Geowissenschaften vorbehalten.

:Marek Firlej